Zeitschrift: Alter & Zukunft : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich

Herausgeber: Pro Senectute Kanton Zürich

Band: 3 (1995)

Heft: 3: Pflegeversicherung : garantierte Betreuung im Spitex-Bereich

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Alter und Zukunft
Nummer 3 / September 95

Editorial 3

Thema 5
Pflegeversicherung. Die stark gestiegenen Kosten im Gesundheitsbereich bringen Betroffene und Angehörige oft in finanzielle Bedrängnis.

Pflegebedürftigkeit im Alter – subjektbezogene Finanzierung. 11
Die Schlussfolgerungen einer Studie der Universität Zürich zeigen mögliche neue Finanzierungsformen.

Absicherung des Pflegefallrisikos. 13
Werden wir künftig das Pflegefallrisiko bei privaten Versicherungen abdecken müssen?

Versicherers Schlaflied. Die Schweiz ist das Land der Versicherungen. 16

Das Wort der Präsidentin 17
Das Pflegeheim – bezahlbar für den Mittelstand?

Blickpunkt 18
Gehörlose helfen Gehörlosen – ein Pilotprojekt.

Avenches 95 – Sternwanderung ins Amphitheater. 21

Behinderten- und betagtengerechtes Bauen im Widerspruch. 22

Die Haushelferin – der Chumm-und-Gang-Job. 23

Regionen 25

Herbstsammlung 1995 27

Veranstaltungen 27

Impressum / Adressen 28

Titelbild: Rolf Edelmann, Kilchberg

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Im Lande der Versicherungen – in der Schweiz also – existiert ein sehr bekanntes Risiko, ohne dass es dafür eine vernünftige Versicherung gäbe.

Dass man im Alter pflegebedürftig werden könnte, ist nicht unbekannt. Aber weder der staatliche Schutz in Form von Ergänzungsleistungen oder AHV noch die privaten Versicherungsangebote geben eine akzeptable Antwort auf dieses Problem.

Der staatliche Schutz verlangt den Vermögensverzehr bis zu einer Freigrenze und schützt damit nur sehr begrenzt vor der drohenden Armut. Die Versicherungsangebote sind derart unbefriedigend, dass Prof. Dr. Peter Zweifel von der Universität Zürich in seiner Arbeit «Pflegebedürftigkeit im Alter» (Zürcher Kantonalbank, Schriftenreihe Wirtschaft und Gesellschaft, 1994) von einem eigentlichen «Marktversagen» spricht.*

Im Beitrag der «Winterthur-Versicherung», welche übrigens selber keine Pflegerisikoversicherung anbietet, wird implizit zugegeben: Weil die verschiedenen Risikogruppen mangels Information nicht klar voneinander zu trennen sind, gibt es keine vernünftigen Angebote bei uns.

Einen Ausweg sähe ich in der staatlichen, obligatorischen Grundversicherung. Im Rahmen der Krankenkassenrevision vom letzten Jahr ist diese Gelegenheit jedoch (bewusst?) verpasst worden.

Prof. Peter Zweifel macht einen anderen Vorschlag: Gutscheine an solche Versicherte, die Unterstützung nötig haben – anstelle von Subventionen an alle Institutionen.

Wie auch immer: Die gegenwärtige Situation ist unbefriedigend. Im Beobachter (Nr. 15/95) wird ein Beamter zitiert, welcher der Ehefrau eines pflegebedürftigen Mannes (81) rät: «Lassen Sie sich scheiden!» Falls dies die Antwort auf das Problem sein soll, müssen wir nach besseren Lösungen suchen.

BRUNO MEILI-SCHIBLI
Geschäftsleiter
Pro Senectute Kanton Zürich

* Prof. Dr. oec. publ. Peter Zweifel, ehemaliger Leiter des Instituts für Empirische Wirtschaftsforschung an der Universität Zürich